

Die Feinde soll ich lieben! – oder: Du kannst mich gern haben!

Ich möchte heute mit euch ein kleines Experiment machen, auch wenn das mit den Masken im Gesicht etwas schwierig ist... Schau bewusst deinen Sitznachbarn / deine Sitznachbarin an, oder jemanden vor oder hinter dir und sag den Satz: „***Du kannst mich gern haben.***“ ...

Und nun die Frage: Wie war das? – Bedrohlich, einladend, beängstigend, erfreulich, zum Davonlaufen, zum Näherrutschen...?

Ob der Satz „***Du kannst mich gern haben***“ positiv oder negativ erlebt wird, kommt vor allem auf die Stimmlage, den Blickkontakt, den Gesichtsausdruck, die Gestik an. Es ist eine große Kunst, den anderen zu verstehen, richtig zu verstehen. Die Gefahr ist groß, den anderen miss-zu-verstehen.

Jeder von uns kennt Freundschaften und Beziehungen, die kaputt gegangen sind: Wo die eine oder andere Enttäuschung dazu führte, dass man sich entweder still zurückgezogen oder sich nach großem Streit verabschiedet hat. Oft reicht eine Kleinigkeit, die einen aus welchem Grund auch immer, innerlich tief verletzt.

Und dann dieses Evangelium heute: ***Diejenigen lieben, die mir feindselig geworden sind! Ihnen Gutes tun!***

Von Gary Chapman stammt das Buch „*Die fünf Sprachen der Liebe Gottes*“. Aufbauend auf seiner Theorie, dass jeder seine eigene Liebessprache hat, seinen eigenen Dialekt, ausgehend von Ehepartnern und Liebenden, geht er dazu über, dass wir auch in unserer Beziehung zu Gott unsere eigene Liebessprache finden müssen. Dabei unterscheidet er fünf Sprachen:

- 1. Anerkennung**
- 2. Gemeinsame Zeit**
- 3. Geschenke**
- 4. Praktische Hilfe**
- 5. Körperkontakt**

Welcher Typ man ist, welche Sprache die meine ist, das kann man nach Chapman am besten durch drei Fragen erkennen:

- ***Wie zeige ich am häufigsten anderen Menschen meine Liebe?***
- ***Worüber beklage ich mich am häufigsten?***
- ***Was wünsche ich mir am häufigsten?***

Viele zwischenmenschliche Probleme entstehen dadurch, dass zwei Menschen in unterschiedlichen Sprachen sprechen. Dadurch können Missverständnisse, Streit, ja Feindschaft entstehen. Ein Beispiel: Wenn ein Ehemann die Sprache „Geschenke“ spricht und seiner Frau immer wieder die nettesten Dinge schenkt – ihre Sprache aber „praktische Hilfe“ ist, und sie sich mehr über ein Mithelfen im Haushalt freuen würde, wird der schönste Blumenstrauß nicht wirklich ankommen...

So wie wir Menschen unsere Liebe zeigen, so sollen und können wir es auch mit Gott tun. Der Vorteil bei Gott ist, dass er alle Sprachen spricht:

- Wenn deine Sprache „**Anerkennung**“ ist, dann hast du die Gabe, anderen so von Gott zu erzählen, dass sie gerne zuhören. Ich denke da an unsere Religionslehrerinnen oder an so manche Großmutter...
- Wenn deine Sprache „**gemeinsame Zeit**“ ist, dann wirst du viel Zeit im stillen Gebet verbringen oder auch werktags den Gottesdienst mitfeiern...
- Wenn deine Sprache „**Geschenke**“ ist, dann zündest du still eine Kerze für einen Menschen an und legst deine Bitte vor Gott; oder du lässt eine Christophorus-Plakette für das Auto deines Kindes segnen...
- Wenn deine Sprache „**praktische Hilfe**“ ist, dann wirst du wie unser Mesner früh genug und verlässlich da sein, um alles für den Gottesdienst herzurichten; oder wie unsere Ministranten und Ministrantinnen, die immer viel um die Ohren haben, aber trotzdem da sind; oder wie unsere Kirchenschmückerinnen, die Woche für Woche die Kirche liebevoll zieren...
- Wenn deine Sprache „**Körperkontakt**“ ist, wirst du als Mutter oder Vater jeden Abend deinen Kindern das Kreuz auf die Stirn zeichnen; du wirst in einem Loblied mit ganzem Körpereinsatz aufgehen (wie unser Geistreichchor); oder du wirst zur Ehre Gottes ein Instrument in die Hand nehmen, so wie unser Organist heute...

Wie schön wäre es, wenn wir entdecken könnten, dass es so viele Wege gibt mit Gott zu reden und dass sich dieser Gott auf so vielfältige Weise allen Menschen zuwendet, jedem in seiner Sprache! Dann würden sich Schubladisierungen und ein Schwarz-Weiß-Denken auflösen. Dann lernen wir auch die anderen in ihrer Bedürftigkeit sehen, aber auch in ihrem Erfahrungshorizont...

„**Du kannst mich gern haben**“, sagt und zeigt Gott jeder und jedem in der Sprache, die er und sie versteht...

Und darum kannst du auch den anderen gern haben...

Und es könnte doch sein, dass aus einem grantigen „**du kannst mich gern haben**“ ein liebevolles, augenzwinkerndes „**ich kann dich gern haben**“ wird...